

Positionspapier

Zunahme von herausforderndem Verhalten an Förderschulen für geistige Entwicklung sowie im Bereich der schulischen Bildung in NRW

Insgesamt ist eine **bundesweite Zunahme** von Förderschüler*innen in den unterschiedlichen Förderschwerpunkten statistisch belegt. Gerade an den Förderschulen für **geistige Entwicklung** ist neben dem gesamten Anstieg der Schülerzahlen eine **deutliche Zunahme an Schüler*innen, die herausfordernde Verhaltensweisen** sich selbst gegenüber oder auch anderen gegenüber zeigen zu beobachten. Dieses erleben wir als Förderschulen in unserer täglichen Arbeit als zutreffend.

Unser Selbstverständnis ist es, jeder Schülerin und jedem Schüler eine Beschulung zu ermöglichen und Familiensysteme zu entlasten. Zudem haben die Förderschulen für geistige Entwicklung den Willen, die Bereitschaft und professionelle Haltung für die Schüler*innen individuelle Settings sowie Differenzierungsräume zu gestalten. Durch kleinere Klassengrößen, verschiedene Therapiemöglichkeiten und die Arbeit in multiprofessionellen Teams ist eine vielfältige, fachliche Expertise vorhanden, die Schüler*innen mit grenzverletzenden Verhaltensweisen so zu fördern und zu begleiten, dass ein grenzachtender Umgang möglich wird, erhöht und ausgebaut werden kann. Die Förderschulen geistige Entwicklung sehen sich als essenziellen/bedeutenden Ort für Schüler*innen mit herausforderndem Verhalten. **Aufgrund der deutlichen Zunahme an besonderen Herausforderungen müssen dringend mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt werden:**

- Mehr Personal/ Multiprofessionalität
- Zeit des Personals für Supervision und fachspezifische Fortbildungen
- Schaffung individueller Settings

Eine deutliche und schnelle Erhöhung der Finanzierung zur Schaffung von individuellen Settings für Schüler*innen mit herausfordernden

den Verhaltensweisen und zur Begleitung deren Familien ist **zwingend erforderlich**. Zudem müssen der Gesundheitsschutz und die Unversehrtheit der restlichen Schülerschaft sowie der Mitarbeitenden gesichert werden. Es droht die große Gefahr, dass Familien in die Überforderung geraten und Kinder exkludiert werden. Unsere **Verantwortung** gegenüber allen Schüler*innen ist groß und benötigt **ausreichende Ressourcen**. In unseren Förderschulen kann ein inklusiver Kinderschutz durch überforderte, teils sehr belastete Familien nicht immer gewährleistet werden und erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und Kooperationsleistungen über den schulischen Alltag hinaus. Hier ist es bedeutsam, dass die verschiedenen Systeme zur Teilhabe gut kooperieren, um keine Schüler*in zu exkludieren. Auch die gesetzlichen Bedingungen des offenen Ganztages müssen an den Förderschulen mit gebundenem Ganztags Berücksichtigung finden, wobei eine umfassende nachschulische Betreuung auch über die Primarstufenzeit hinausgehen muss.

Die Förderschule als **sicherer Ort** und als **Wahlmöglichkeit** neben der inklusiven Beschulung an der Regelschule, der volle und wirksame Teilhabe im gebundenen Ganztags sicherstellt, muss uns die nötigen Ressourcen dafür wert sein!

Dieses Positionspapier ist im Arbeitskreis der Förderschulen für geistige Entwicklung in katholischer Trägerschaft im Bistum Münster in enger Kooperation mit dem Fachbereich „Teilhabe für Menschen mit Behinderungen und Sozialpsychiatrie“ des DiCV Münster erarbeitet und am 21.06.2024 verabschiedet worden.

Für den detaillierten und umfassenden Zusammenhang unserer Thematik und unserer Forderungen lesen Sie gerne unser Positionspapier in der ausführlichen Version.